Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 20 (1958)
Heft: 4

Artikel: D Briefträger
Autor: Abbondio-Künzle, Christine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-187454

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

D Briefträger

Mer gend üs im allgemeine zwenig Recheschaft, wievil Nebetmensche för üs muend werche und chrampfe, bis üsers Läbe alltag am Schnüerli goht. För eifachi wie för hochgschrubeti Aspröch und Gwohnheite bruchts e ganzi Hilfstruppe vo dienstbare Geister.

Bis mer gnährt, kleidet, körperlech und geistig entwicklet send, langi Schlöck chönd ne und d Gsondheit chönd erhalte, send mer vom erste bis zom letzte Schnuf uf dia agwese.

D Pure muend wägen us schwitze, d Schuellehrer sich ärgere, d Handwerker sich abploge, Geschäfts- und Verkehrslüt hetze und renne und d Pfärrer sich heiser bäte usw. För üseri künstlerische Bedürfnis und förs Gmüet duddled d Musikante, zappled d Dirigente, singed d Dichter de Moo und d Chelnere a, verklexed d Moler erni Farbehäfeli, schlägged glehrti Stobehocker ganzi Tintefässer und verlädered akedmischi Büecherwürmer.

Onder dene Mensche, wo am meiste Abwechslig und Interesse in üsers Läbe bringed, stond d Briefträger im Vordergrund. Ohni erni Existenz chönted mir üs s modern Läbe nume vorstelle. Fast jede Tag sends för üs befrachtet wien es Uswanderigsschiff und bringed eim allerlei Öberraschige is Hus: bald neuesti Broschüre und Büecher, Liebes-Charte und Schimpfbrief, Glückstelegramm und Todesnachrichte, Hürots- und Ehescheidigsazeige, Wahlzeddel und Stürrechnige, stimmigsvolli Päck und spannendi Zitige.

Noch em Briefträger planged mer, wenn üs dernäbet di ganz Welt Worst ist. Er ghört in üsere Läbeskreis, zom Faktotum vo üserer Famili und werd gwöhnlech vo allne gschätzt, won er bedient.

Bi jedem Wetter muess er sini strengi Pflicht erfülle, bi de grösste Hitz und bi der isigste Chälti. Öb de Nordwind hület und Schneestörm tobed, öb eim d Nase fast abgfrührt und d Finger unigled, ist er uf em Wäg. Wenn d Pure kein Bläss und kein Barri uselässted — de Briefträger werd doch zor gnaue Zit erwartet. So verlangts si Pflicht, di eidgenössisch Postdirektion und s Publikum.

Chont er emol nöd zor gwohnte Zit, werd scho gmorret, und wenn sich das widerhole tät, wör bi sini Vorgesetzte reklamiert. 's chont aber sälte derzue; denn üseri Briefträger send als es Muster vo Pünktlechkeit und Pflichttreui bekannt.

Si stond ufme verantwortigsvolle Poste, wo Zueverlässigkeit und Gwössehaftigkeit di notwendigst Usröstig send. E Verwächslig, es Versähe, e Vergässlechkeit chönt bösi Folge ha; s chönt en ganze Ratteschwanz vo Übel drus wachse. Rollendi Gwitter und donnerigi Lawine wöred sich öber sim Chopf entlade.

Vom Morge früeh bis Zobed send d Briefträger för üs uf de Beine und hetzed dörs Läbe. Menge rennt derbi s Herz i und chont om de Schnuuf.

De Nacht- und Sonntigsdienst ist au kein Schläck. Wäge dem dörfets

aber kei Trüebsal blose. Si sötted bständig driluege wien en Maiechäfer uf de Hochzigsfahrt.

D Briefträger, wie au di verschidene andere Pöstler, wos nöd zome Postdirektor bringed, send im Verhältnis zo erner grosse Verantwortig und Leistige eso fett zahlt, dass si chromm und grau muend werde, bis si es eiges Höckli vermöged. Wills aber ganz solid, fridlech und gnüegsam läbed, chörzt sich eres mager Verdienstli nöd mit Polizeibuesse, Prozessrechnige oder mit mormonistische Spezialitäte.

Wered üseri flissigi Pöstler endli pensioniert, sterbets früehzitig, wenn eren Körper nöd witer i Bewegig blibt. En untätigi Rueh ist glichsam de Chorzschluss för erni Läbeschraft.

's wär nöd meh als recht und billig, wenn d Muetter Helvetia allne treue Postagente, wenn si ene s Neujohr awönscht, mit eme klingende Obulus d Anerkennig usspräche tät. Au mir alli dörfed üs nöd allei mit de Sympathie und mit billige Dankesworte för si begnüege. Wer sich wie si im unermüedleche Dienst abschindet wien en arme Ackergaul, söll deför allpot es Mulvoll vo üserem beste Hafer öbercho.

(Erstdruck) Christine Abbondio-Künzle

Bim Chacheloofe

Imenen Egge vo euser groosse Pasimänterstuube isch der himmelblau Chacheloofe mit der zweustöckige Chouscht gstande. Gege d Stuube het er as obere Rand e wysse Chachelchranz gha. Wenn drüber s schöngfältlet, schneewyss Umhängli im Zuugluft vom offene Läufterli näbezue, hi- und härgfäcklet isch, so het mi alben eusen Oofe an blaue Himmel mit de Schöfliwulche gmahnt.

Wie bin i doch, bsunderbar im Winter, wenns duss grüsli cholt gsi isch, oder au bim Rägewätter im Summer, hinder em Umhängli uff em Ofen obe dehei gsi, wie han i dört obe mys Stübli gha und mi mit myne Bäbeli und em Büsi, mym liebe Schimmeli, luschtig gmacht.

D Mueter het s Wullezeinli hinder dem Umhängli versorgt gha, und s brun irdig Ankefässli mit em hölzige Stöpsel, isch au im Egge hinde gstande. Uffs Wullezeinli heis mir zweu, ebe s Büsi und i, all abgseh gha. Zmitts uff em warmen Oofe bin i ghöcklet, han e Chlungele es Stück wyt uufglyret, s Büsi mit glänzigen Auge vor mer zue, het der Schwanz und d Ohre bolzgraduuf gstellt und het uufpasst, bis i der Faade wien e Muusschwanz langsam uff em glatte Chachelboode ummezooge ha. Jetz ischs loosgange, s Schimmeli het e Satz gnoo, i ha mi uff de Chnünen afo zringsedumdreihe, s Büsi hindedry, het gfaucht und gschnützt und der Fade welle hebe. Vor Lache bin i mängisch der lang Wääg umpürzlet, s Schimmeli im Schuss über mi duure, und wenns dernon e chlyni Pause gee het, ischs ganz erhitzt uff mi uufe gumpet, het sys Chöpfli an my Backe drückt und het afo schnuure. Enzig der Wullefade hani mängisch nümm ussenander brocht, er het si um mi ummeglyret, ass en nümm ha chönne lööse. Wenn i